

Alamannische Gräber

Autor(en): **Fischer, J.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **3 (1876-1879)**

Heft 10-3

PDF erstellt am: **12.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nous avons indiqué dans nos publications antérieures la découverte de nombreuses sépultures burgondes au village voisin de Courfaivre, les unes dans les ruines d'une villa romaine et les autres en un grand amas sur une colline non bâtie. Ces débris révèlent que cette partie du Jura, et en particulier la vallée de Delémont, a été occupée par des bandes burgondes dès les premiers temps de l'arrivée de ce peuple dans nos contrées.

A. QUIQUEREZ.

312.

Alamannische Gräber.

Aus „Kaisten“, das mit seinen beiden Warten auch im „Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde“ (Jahrgang 1871, Nr. 2, Seite 245) verzeichnet ist, erlaubt sich der Unterzeichnete auf einen Fund aufmerksam zu machen, der im Laufe der letzten Woche hier gemacht wurde und der, wie ich glaube, der Untersuchung werth ist. Ich nahm die Freiheit, mich in dieser Angelegenheit aus dem Grunde an Sie zu richten, weil mir Ihr Name besonders bekannt geworden ist durch meinen Freund, den Herrn Pfarrer Pabst in Leuggern, dessen Kaplan ich mehrere Jahre war. Zur Sache übergehend, theile Ihnen mit, dass letzte Woche bei Aushebung des Grundes für den Keller eines neuen Hauses etwa ein Dutzend menschlicher Skelette gefunden wurden. Der Ort der Ausgrabung befindet sich am Westende des Dorfes, etwa 20 Minuten vom Rheine entfernt, und am Fusse des Berges, auf dem eine der Warten sich befindet. Die Umgebung des Fundortes trägt den Namen „Eichmatt“, vor siebenzig, achtzig Jahren noch Weidplatz mit Eichen bewachsen, jetzt aber gut angebautes Land. Der Boden ist etwa einen Meter tief lehmiger Sandboden mit ganz lehmigem Untergrund. Kaum einen Meter tief lagen diese Gerippe und zwar in zwei Reihen nebeneinander, alle nach Osten schauend. Die Knochen, ganz zerbröckelt, scheinen schon sehr lange hier gelegen zu sein. Ein Unterkiefer mit seinen sechzehn weissglänzenden Zähnen ist allein ganz gut erhalten, sowie der Oberkiefer desselben Schädels zum Theil. Ausgebeutet ist dieses Leichenfeld noch nicht, indem an der westlichen Seitenwand des nunmehr gegrabenen Kellers, sich Knochenstücke zeigen. Bei mehreren dieser Gerippe, etwa bei sieben, fanden sich Waffen in verschiedener Form und Grösse; darunter eigentliche Schwerter, circa ein Meter lang, und ganz von Rost bedeckt; sämmtliche zur Linken der Leichname. Bei andern fanden sich nur noch kleinere Ueberreste solcher Waffen vor (Scramasaxe). Zu den Seiten obgenannten Schädels, gerade in der Lage der Ohren, fand man zwei Ringe, der Form nach ungefähr wie 3 und 6, Taf. XIII, Nr. 2, 1870, als Darstellung der ausgegrabenen Gegenstände des „Un cimetièrre de la première époque du fer à Sion“ (pag. 147 *ibid.*). Diese Ringe, von Grünspan überzogen, wurden gereinigt und zeigten einen schönen hellgelben Glanz. In der Lage des Halses, bei eben demselben Schädel, lagen eine Anzahl kleine aneinander gebackene, schwefelgelbe irdene Korallen. Bei einem andern Skelett wurden etwa 4 oder 5 Knöpfe mit glatter Oberfläche und mit Stiften, nicht Ringchen zur Befestigung gefunden, ebenso drei andere Schmuckgegenstände, vielleicht Schwertverzierungen. Auch diese Gegenstände, ganz von

Grünspan bedeckt, zeigen gereinigt einen gelbröthlichen Glanz und haben also bedeutenden Kupfergehalt.

Sämmtliche aufgefundene Sachen befinden sich vorläufig auf dem Gemeindehause in Kaisten. — Beifügen muss ich noch, dass in den dreissiger Jahren, bei Anlage der Strasse, die neben diesem Grundstück vorbeiführt, etwa achtzehn verschiedene Waffen aufgefunden wurden, die aber, wie es scheint, weil unbrauchbar, verloren gegangen sind. Die Strasse, welche dem Rhein zuführt, ist östlich vom Fundort.

Wenn auch mit der Alterthumskunde wenig vertraut, so schien mir doch dieser Fund werth, durch Fachmänner untersucht zu werden. Trägt diese Ausgrabung zur Förderung der Alterthumskunde bei und hat sie also für dieselbe wirklich Werth, so freut es mich; hat dieselbe keinen Werth, so ist doch die Sache Männern der Wissenschaft zur allfälligen Begutachtung übermittlelt worden.

J. A. FISCHER, Pfarrer
zu Kaisten bei Laufenburg (Aargau).

313.

Tombes mérovingiennes à Moutier-Grandval.

En 1874 l'Indicateur a publié ma notice sur des sarcophages mérovingiens trouvés dans les fondations de l'église primitive de l'abbaye de Grandval, bâtie vers l'année 630 et qui a été remplacée au huitième siècle. Depuis cette première découverte on en a encore déterrés quelques autres dans les mêmes conditions de dépôt et de formes que les premiers, seulement l'un d'eux a des dimensions inusitées. Il mesure 2,20 m. de long 80 centim. à la tête et 40 centim. aux pieds et aussi une profondeur de 40 centim. pour le coffre. Le couvercle arrondi n'en a que 25 et 35. — Ce vaste sarcophage ne contenait que les os poudreux d'un seul homme.

Le nombre des tombes mises à jour est déjà de 16 et d'après la place qu'elles occupaient, il pouvait y en avoir encore 3 ou 4 dans la partie non fouillée, soit 19 à 20 pour toute l'église, non-compris la tour qui n'a pas été explorée. Deux de ces coffres de pierre sont disponibles et l'on pourrait les acheter à bas prix.

A. QUIQUEREZ.

314.

Das „Bruderloch“ bei Hagenwyl, Kanton Thurgau.

Während meines längern Aufenthaltes in Weinfeldern brachte ich das Dasein einer Höhle in der Nähe Hagenwyl's, das „Bruderloch“ genannt, in Erfahrung. Da ich nirgends etwas darüber berichtet finde, so will ich nicht ermangeln, eine kurze Beschreibung dieser interessanten Höhle zu geben.

Das „Bruderloch“ ist eine Felsenhöhle im Tobel des Mettlerbaches, die alle Jahre am ersten Sonntage im Monat Mai den Bewohnern der umliegenden Dörfer zu einem Volksfeste eigenthümlicher Art Veranlassung gibt. Seit undenklichen Zeiten nämlich versammelt sich Jung und Alt am ersten Maisonntage auf einem